

Das Frauengefängnis Hoheneck

25 Porträts ehemaliger politischer Häftlinge

von Dirk von Nayhauß und Maggie Riepl

Eine Ausstellung der
Heinrich-Böll-Stiftung Berlin



Das Frauengefängnis Hoheneck

Ausstellung



Zwanzig Jahre nach der Schließung von Hoheneck haben sich 25 Frauen, die zwischen 1950 und 1989 dort als politische Gefangene inhaftiert waren, von dem Fotografen Dirk von Nayhauß und der Autorin Maggie Riepl porträtieren lassen. So entstand der Fotoband „Der dunkle Ort“. Die Heinrich-Böll-Stiftung präsentiert diese Porträts erstmals in einer Ausstellung.

Die Ausstellung

Porträtfotos:
Dirk von Nayhauß
Texte:
Maggie Riepl
Gestaltung:
Typoly, Berlin

Das Buch

Dirk von Nayhauß, Maggie Riepl
Der dunkle Ort
25 Schicksale aus dem DDR-Frauengefängnis Hoheneck
be.bra verlag GmbH
www.bebra-wissenschaft.de

Mit freundlicher Unterstützung

der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur,
der Stiftung Sächsische Gedenkstätten,
des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes
der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
und dem be.bra wissenschaft verlag.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden
in den abgebildeten Dokumenten Namen
und Unterschriften unkenntlich gemacht.

Weitere Informationen zu Dokumenten
mit dem Hinweis „BStU, MfS“ bei Dirk von Nayhauß.

Das Frauengefängnis Hoheneck

Geschichte



Stiftung Sächsische Gedenkstätten

von oben:
Strafvollzugsanstalt Hoheneck, um 1975.

Inhaftierte Frauen um 1970 bei der Arbeit für den VEB Planet. Birgit Schlicke musste hier 1988/89 arbeiten: „Pro Schicht sollten wir 287 Bettbezüge nähen, bei den Kopfkissen lag die Tagesnormerfüllung sogar bei über 600 Bezügen.“ Für einen Bettbezug hatten die Frauen keine zwei Minuten Zeit, für einen Kopfkissenbezug weniger als eine Minute. Die Bezüge wurden an den Westen verkauft und landeten dort in den Kaufhäusern – ein Millionengeschäft.

Zelle, um 1965. Auf den Bildern wirken die Räume recht ordentlich, die Realität war für die Frauen schrecklich.

Zelle, um 1970. Brigitte Ballnow, 1973 bis 74 in Hoheneck, über die Zellen: „Einige mussten auf dem Boden schlafen, weil kein Platz mehr war. Das tägliche Chaos war unvorstellbar.“

Bautzen kennt jeder, doch die wenigsten wissen, dass es in der DDR eine weitere Strafvollzugsanstalt mit ebenso brutalen Methoden gab: 40 Jahre lang war Hoheneck in Stollberg (Sachsen) das zentrale und größte Frauenzuchthaus der DDR. Hier waren nicht nur kriminelle Frauen inhaftiert, sondern auch Regimegegnerinnen und Republikflüchtlinge.

1950 wurden 1.100 Frauen und etwa 30 Babys und Kleinkinder aus den aufgelösten sowjetischen Lagern wie Sachsenhausen in das seit 1862 existierende Gefängnis Hoheneck verlegt, wo es lediglich Platz für 600 Menschen gab. 1951 wurde Hoheneck offiziell zum Frauengefängnis erklärt.

Im Oktober 1953 kam es wegen der unerträglichen Haftbedingungen zum Hungerstreik. In den 1970er Jahren saßen zeitweise über 1.600 Frauen in dem hoffnungslos überbelegten Gefängnis. Die Zusammenlegung der Politischen mit Gewalttäterinnen hatte System. Die Politischen sollten gezielt eingeschüchtert werden.

In Hoheneck herrschten menschenunwürdige Zustände. In den mächtigen Mauern der Burg war es kalt und schmutzig, das Essen war minderwertig, in drei Schichten wurde Tag und Nacht gearbeitet. Die Strafen in Hoheneck waren drakonisch: Arrest in der Dunkelzelle gab es für geringste Vergehen.

Ab Mitte der 1960er Jahre wurden Tausende Frauen aus Hoheneck von der Bundesrepublik freigekauft. Der Mauerfall brachte eine Amnestie für die letzten 169 politischen Gefangenen.

Tausende ehemalige Hoheneck-Frauen leiden noch immer an den Spätfolgen der Haft wie Angstzuständen und Schlaflosigkeit.

1991 gründete eine Gruppe den „Frauenkreis der ehemaligen Hoheneckerinnen e.V.“, damit die Opfer des SED-Regimes öffentlich wahrgenommen werden und dieses dunkle Kapitel der jüngsten deutschen Geschichte nicht vergessen wird.

2001 wurde die Justizvollzugsanstalt Hoheneck vom sächsischen Innenministerium geschlossen und 2002 an einen Unternehmer verkauft. Sein Plan für ein Erlebnishotel scheiterte am Widerstand der Opferverbände. Hoheneck kann auf Anfrage besichtigt werden.

www.frauenkreis-hoheneckerinnen.de
www.hoheneck.de